

NOCH 2 TAGE!



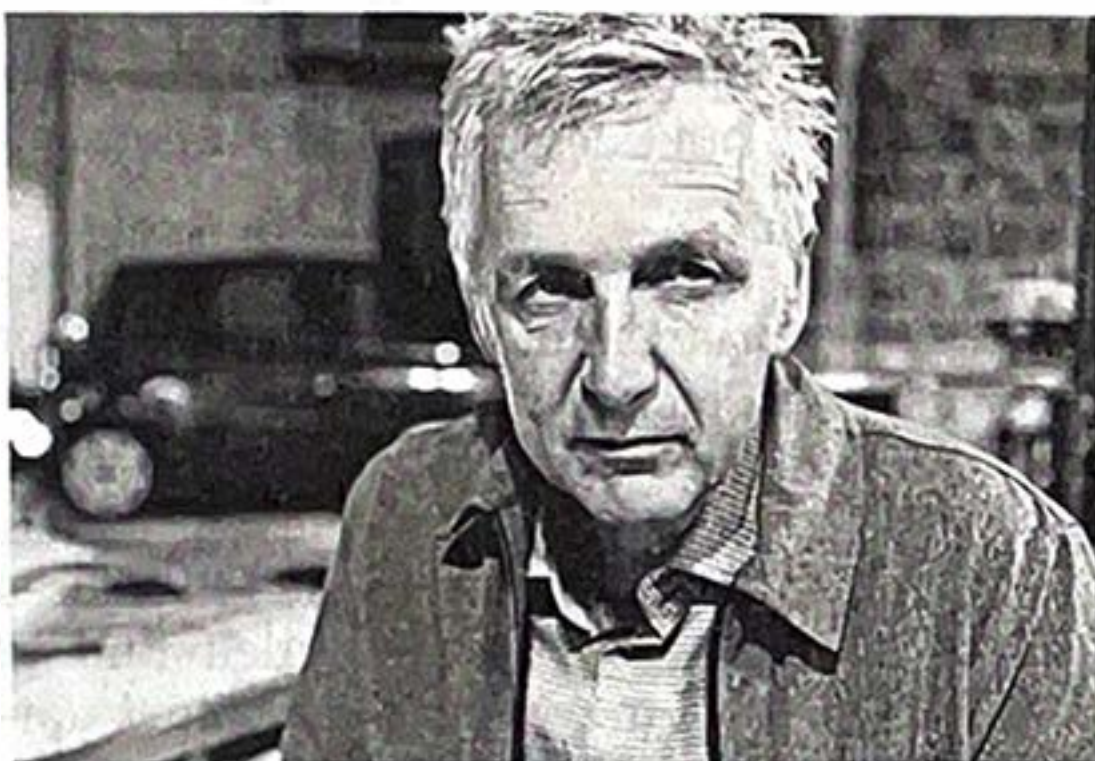
24. • 25. 2. 2024 WINTERTHUR

faustballfinal4.ch

Der Landbote

ZRZ
Zürcher Regionalzeitungen

TAGBLATT VON WINTERTHUR UND UMGEBUNG



Film aus dem Heimstudio

Grafiker Reto Mächler kehrt nach 20 Jahren zur Kunst zurück.

2

Witze übers Weltgeschehen

Das Satire-Kollektiv «Petarde» stellt in der Alten Kaserne aus.

2

«Die Erwartungen sind brutal hoch»

Granit Xhaka sagt, was ihn und Leverkusen so stark macht und wie er die Lage der Nati sieht.

24, 25



Ein spannender Film braucht keine Handlung

Kurzfilm Nach zwanzig Jahren als Grafiker kehrt Reto Mächler zurück zur Kunst – mit einem Experimentalfilm, dessen fiktive Landschaften einen grossen Sog entwickeln.

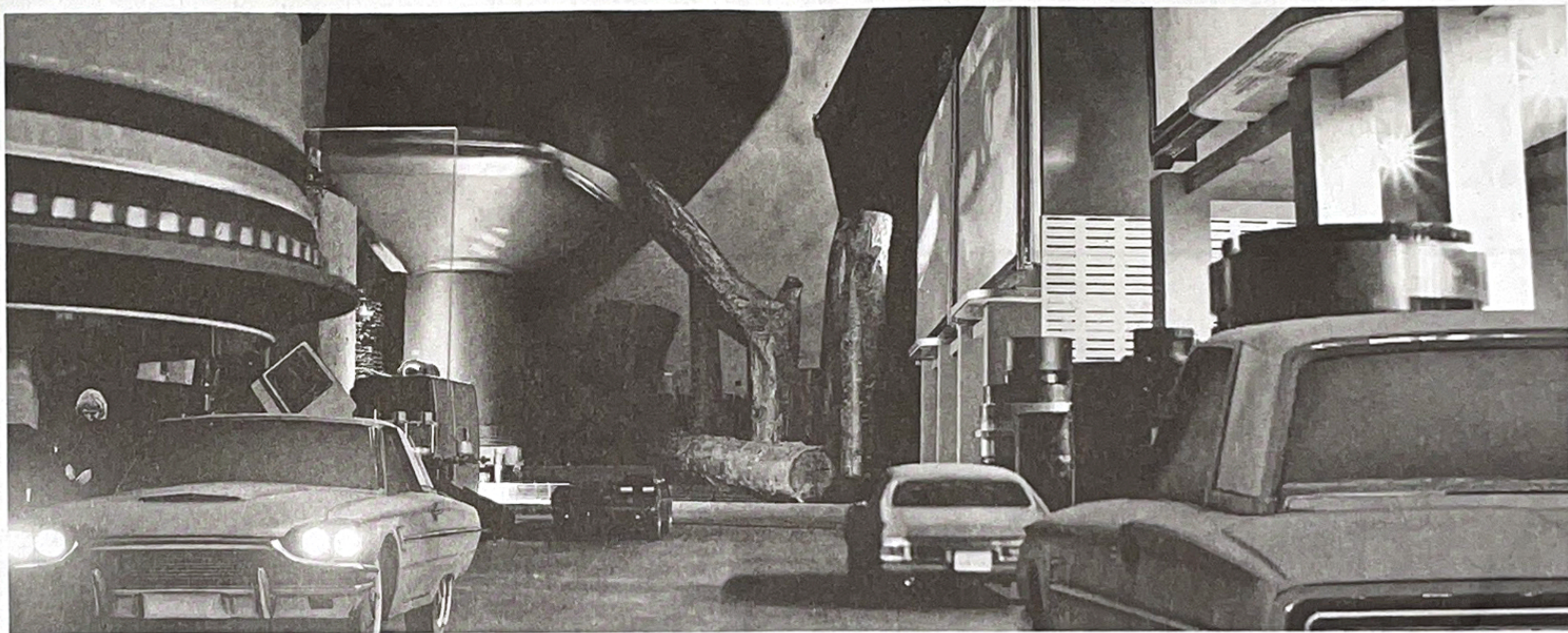
Helmut Dworschak

Wellen aus weissem Licht schieben sich über die Leinwand, vermehren sich im Takt des rockigen Sounds. Der Beginn von «Wie es mir gefällt» macht bereits klar, dass die Ästhetik die Hauptrolle spielt in diesem Experimentalfilm. Den Schaffensprozess beschreibt Reto Mächler als lustvolles Ausprobieren. «Ich mache mal etwas, dann schaue ich es mir an, und wenn es mich zu nerven beginnt, stoppe ich und suche einen anderen Weg.»

Reto Mächler nimmt sein Publikum mit auf eine atmosphärisch dichte Reise durch fiktive Landschaften. Diese sind hybrid und verwandeln sich ständig. Stadt und Natur wechseln sich ab, gehen ineinander über. Wir finden uns in alten Industriehallen wieder, mit Baumstämmen im Hintergrund; wir stehen auf Bergrücken, auf denen getanzt wird, und vor Schneefeldern, die von Asphaltstrecken überblendet werden. Ein schwarz gekleideter Mann mit Sonnenbrille spielt Gitarre und Schlagzeug. Diese Figur ist Julier, ein Alter Ego des Künstlers als Musiker, das Outfit eine Reminiszenz an legendäre Bands wie Velvet Underground oder die Ramones.

Zwischen Kunst und Grafik

Hin und wieder sind reale Orte zu erkennen, etwa wenn ein Auto beim Bahnhof durch die Unterführung der Zürcherstrasse fährt. Aber vieles ist im Studio entstanden. Der New Yorker U-Bahn zum Beispiel liegt ein digitales Modell zugrunde. Im oberen Stock seines Ateliers in Töss hat Reto Mächler sein Trickfilmstudio aufgebaut, das aus umgedrehten Bildschirmen, ausgebauter Computerelektronik und Schienen für die Kamera besteht. Es ist das Spielfeld eines Tüftlers, in dem sich ausser ihm niemand zurechtfinden dürfte. Das ist der Ort, an dem sich eine elektronische Leiter-



Hybride Stadtlandschaft. Szene aus dem Film «Wie es mir gefällt» von Reto Mächler. Fotos: PD



Konzert in der New Yorker Subway. In dieser Filmsequenz kam ein digitales Modell der U-Bahn zum Einsatz.

platte in das nächtliche Los Angeles verwandelt.

Die hier entstehende Installation bildet die Szenerie für weitere Filmprojekte. Sie steht in denkbar grossem Kontrast zum wandfüllenden fotorealistischen Gemälde, das den Raum dominiert: Das Familienporträt zeigt Mächlers Vater mit seinen drei Söhnen auf einem Spaziergang zwischen grünen Hügeln. Es ist mehr als dreissig Jahre alt und stammt aus Mächlers erster Phase als Künstler von 1984 bis 2001.

Reto Mächler, Jahrgang 1962, und seine damalige Frau Karin Mächler waren ein bekanntes Künstlerpaar. 1998 bekamen sie gemeinsam den Preis der Winterthurer Kulturstiftung. Schon damals machte Reto Mächler Musikcollagen und drehte dazu Clips. In den letzten zwanzig Jahren konzentrierte er sich dann ganz auf das grafische Gewerbe; in der Pandemie übergab er das Geschäft schliesslich seiner Tochter und wandte sich wieder der Kunst zu.

Die Premiere des Films fand 2023 im Kino Cameo statt. Es folgten Aufführungen im privaten Rahmen und in der Genossenschaft Zusammenhalt. Jetzt zeigt Reto Mächler seinen Film im Rahmen der Ausstellung «Facettenreiches Schwarz» in den Kunsträumen Oxyd beim Hauptbahnhof.

Drei Ziele habe er mit seinem Film verfolgt, sagt Reto Mächler trocken: Er soll ohne Handlung eine Spannung aufbauen, viel Musik enthalten und mindestens

dreissig Minuten lang dauern. In den Film hat er nun drei Jahre investiert. Wobei er auch Zeit brauchte, um sich das Know-how anzueignen.

Mensch und Technik

Alte technische Geräte haben es ihm besonders angetan, und es erstaunt ihn selber, was sich da über die Jahrzehnte angesammelt hat. Ein Thema, das Mächler schon lange fasziniert: Was macht der Mensch mit der Technik, und was macht sie mit ihm? Auf alten Zeichnungen hat er kürzlich frappierende Ähnlichkeiten zum Film entdeckt. Ein wiederkehrendes Motiv ist dort die von der Technik diktierte Anpassung. Etwa in Form eines menschlichen Körpers, der in einer dicken Feder oder Spule steckt – eine Tuschezeichnung mit Patina, wie sie alten Gerätschaften häufig anhaftet. Im Vergangenen lassen sich Dinge entdecken, für die man in der Gegenwart oft blind ist.

Heute, 22. Februar, 19 Uhr, Oxyd, Untere Vogelsangstrasse 4. Die Ausstellung «Facettenreiches Schwarz» läuft bis 21.4.